

Lebenswert: Dummheit

Montag, 25. Februar 2019

„Vernunft ist der Verzicht auf die Anstrengung dumm zu bleiben“.

(Odo Marquard, Skeptiker, 1984. Seite 10)

„Wenn die Dummheit nicht dem Fortschritt, dem Talent, der Hoffnung oder der Verbesserung zum Verwechseln ähnlich sähe, würde niemand dumm sein wollen.“ (Musil)

„Das, und nur das ist der Inhalt unserer Kultur: die Rapidität, mit der uns die Dummheit in ihren Wirbel zieht“ (Karl Kraus).

„In den Tälern der Dummheit wächst für einen Philosophen immer noch mehr Gras als auf den kahlen Hügeln der Gescheitheit“ (Ludwig Wittgenstein)

Impuls:

1. Über Dummheit in der Reihe Lebenswerte zu sprechen, bringt in die schwierige Lage, vorauszusetzen, dass dieses Unternehmen eben nicht dumm ist. Aber wenn man damit zur Schau trägt, dass man sich für klug hält, ist bereits das ein Zeichen für Eitelkeit, Eingebildetheit oder behauptete Klugheit und eben das ist dumm. Aber stellt man sich deswegen dümmer als man ist, gerät man wieder in ein dummlistiges Verhältnis zum Thema. Es kann, sagt Robert Musil in einem kleinen Essay über Dummheit, „dumm sein sich klug zu preisen, aber es ist auch nicht immer klug, den Ruf der Dummheit zu erwecken.“¹

2. Denn Dummheit ist gefährlicher als Bosheit, erkennt der Theologe Dietrich Bonhoeffer. Und er fährt fort: „So viel ist sicher, dass die Dummheit nicht wesentlich ein intellektueller, sondern ein menschlicher Defekt ist. Es gibt intellektuell außerordentlich bewegliche Menschen, die dumm sind, und intellektuell sehr schwerfällige, die alles andere als dumm sind. „Dummheit, mit der, laut Schiller, „Götter selbst vergebens“ kämpfen, ist kein angeborener Mangel. Niemand ist von Haus aus dumm. Denken in vorgefertigten Bahnen, Vorurteilen, Schlagwörtern wird gelernt. Dietrich Bonhoeffer meinte, dass unter bestimmten Umständen die Menschen dumm gemacht werden, beziehungsweise, sich dumm machen lassen. Noch einmal Bonhoeffer: „Bei genauem Zusehen zeigt sich, dass jede starke äußere Machtentfaltung, sei sie politischer oder religiöser Art, einen großen Teil der Menschheit mit Dummheit schlägt. Ja, es hat den Anschein, als sei das geradezu ein soziologisch-psychologisches Gesetz. Die Macht der einen braucht die Dummheit der anderen.“

3. „Also passen Sie auf: In der Welt gibt es die Idioten, die Dämlichen, die Dummen und die Irren.' 'Sonst nichts?' 'Doch, uns zwei zum Beispiel. oder jedenfalls - ohne wen zu beleidigen -

¹ Robert Musil. Über die Dummheit. Stuttgart 2018. Seite 20

mich. Aber letzten Endes, genau besehen, gehört jeder Mensch zu einer von diesen Kategorien. Jeder von uns ist hin und wieder idiotisch, dämlich, dumm oder irre. Sagen wir, normal ist, wer diese Komponenten einigermaßen vernünftig mischt" (Umberto Eco 1989)

4. Die Dummheit ist nicht nur ein universales Phänomen, sondern impliziert auch ein grundlegendes philosophisches Problem: Sie betrifft das Erkenntnis- und Urteilsvermögen. Kant bestimmt in seiner Kritik der reinen Vernunft die Dummheit als "Mangel an Urteilskraft", als "Gebrechen", dem "gar nicht abzuhelfen" sei. Sie ist somit der direkte Gegenbegriff zur Klugheit als einer "gewitzten" und angemessenen Anwendung der Urteilskraft. Dies ist vermutlich auch der Grund, weshalb die Dummheit als Unkenntnis von Tatsachen und als mangelhafte Schulung des Geistes die wichtigste Quelle der Komik und des Lächerlichen ist. Worüber lacht man, wenn nicht über die Dummheit? In Bezug auf das Verhältnis von Dummheit und Komik wird das Lachen zum Ausdruck einer Grenzerfahrung. Die im Lachen als Abweichung von den Normen des angemessenen Verstehens erfahrene Grenze betrifft unseren Erwartungshorizont: Das, was immer schon als normal, als angemessen und als selbstverständlich vorausgesetzt wird, erfährt plötzlich so etwas wie eine Art Verwandlung in nichts. **Insofern bringt die Dummheit, über die wir lachen, im komischen Effekt die Vorurteilsstruktur unseres Verstehens und Erkennens zu Bewußtsein.** Dummheit ist also - allgemein gesprochen - erst einmal Abweichung von der Norm dessen, was wir als angemessen empfinden. Hier ist das "Gefühl der eigenen Überlegenheit angesichts fremder Fehler" gepaart mit dem offensiven Eingeständnis der Ignoranz, die hier jedoch einen Erkenntnisvorsprung bedeutet, weil die Interpretin die Kompetenz besitzt, das eigene Nichtwissen rechtzeitig zu beheben. „Zu erkennen, daß etwas komisch und dumm ist, und gleichzeitig zu verstehen, warum etwas komisch und dumm ist, setzt eine Einsicht in die Voraussetzungsstruktur unseres Erkennens und Verstehens, in die "Logik des Interpretierens", voraus.“² Dann aber kommt sofort die Frage nach eben diesen Normen der Angemessenheit. Strittig ist nämlich, wie die komisch-unangemessene Abweichung von der Norm zu fassen ist: Nur Verletzung der Konvention oder der allgemeinen Erwartungen?

5. Hildegard von Bingen charakterisierte einst die „Herzeshärtigkeit“ als „Stumpfsinn“. Lieblosigkeit ist demnach Dummheit. Eine kluge Wahrheit wird eine sein, die sich mit der Liebe verbindet. „... damit wir klug werden“ heißt darum auch: damit wir den Verstand menschenfreundlich und – mit dem schönen alten Wort – sanftmütig gebrauchen. Es geht um ein Verstehen und Verstehen-Wollen und allemal nicht darum, im Besitz der Wahrheit zu sein. Wenn es im Johannesevangelium vom Messias heißt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“, dann ist eben diese „Wahrheit“ von „Weg und Leben“ umfassen. Deshalb unternehmen die ersten Christen auch eine verblüffende – fast danebenstehende Bewertung von dumm und klug: Die Kinder der Welt seien (...) klüger als die Kinder des

² Uwe Wirth, Diskursive Dummheit Abduktion und Komik als Grenzphänomene des Verstehens Frankfurt am Main 1996. Seite 6

Lichts.

Die Klugheit mancher „Kinder der Welt“ – könnte man sagen – erschöpft sich im letztlich eher dummen und allemal kurzfristigen Versuch, möglichst viel herauszuholen aus dem Kapital, aus der Arbeit, aus der Zeit, aus den Ressourcen der Erde. Aber es gibt auch „Weltkinder“, für die gerade ein solcher Stumpfsinn nicht gilt, die sich vielmehr in eindrucksvoller Skepsis gegenüber allen vorgeblich letzten Werten und Wahrheiten eine innere Distanz bewahren. Der österreichische Schriftsteller Arthur Schnitzler fasste diese Haltung in den schönen Satz: Lebensklugheit bedeutet: alle Dinge möglichst wichtig, aber keines völlig ernst nehmen.

6. Matthäusevangelium: „Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben!“³– Womöglich steht da eine Auffassung der Antike im Hintergrund, nach der Tauben keine Galle und damit keine aggressiven Körpersäfte haben. Vielleicht grüßt da von Ferne auch die Taube, die Noah nach der Flut aussandte und die ihm „ohne Falsch“ vor Augen führte, dass die Erde wieder zu einem Ort geworden ist, an dem Leben ist und Leben sein kann. Und wer Picassos Taube mit dem Ölzweig sieht, findet dieses Tier wieder sehr sympathisch. Aber „klug wie die Schlangen“? Der biblische Text charakterisiert die Taube als „arum“ (listig). Das klingt aber genauso wie „nackt“ (arom). Die Schlange ist nackt und klug. Wenn die Bibel in gerechter Sprache verdeutscht: *Die Schlange hatte weniger an, aber mehr drauf* trifft das genau jenen Doppelsinn. Und in der Tat: die Schlange sagt die Wahrheit. Die Menschen essen und werden klug; ja, sie wurden im Wissen um Gut und Böse wie Gott. Die Schlange hatte die Wahrheit gesagt – die kluge und nackte Wahrheit. Die Menschen müssen ihr Leben selbst in die Hand nehmen, dass sie autonom werden. Für sie ist das geschützte „Paradies“ mit seiner verfügbaren Haus- und Gartenordnung nicht länger der passende Raum; sie sind erwachsen geworden und mündig und klug. Nun steht ihnen die Welt offen. Aber gerade diese Geschichte am Anfang der Bibel zeigt auch, dass klug zu werden Menschen nicht gerade glücklicher macht. Kohelet, der „Prediger“ resümiert: Denn viel Weisheit bringt viel Verdross, und wer Erkenntnis hinzufügt, fügt Schmerz hinzu. Sind die Dummen nicht die allemal Glücklicheren? Erasmus von Rotterdam lässt in seinem vor einem halben Jahrtausend verfassten satirischen „Lob der Torheit“ diese persönlich auftreten und sagen: Mögen die Menschen in aller Welt von mir sagen, was sie wollen – weiß ich doch, wie übel von der Torheit auch die ärgsten Toren reden –, es bleibt dabei: Mir, ja mir ganz allein und meiner Kraft haben es Götter und Menschen zu danken, wenn sie heiter und frohgemut sind. Und schließlich stellt Erasmus fest: Nicht einer dankt für die Austreibung der Torheit! So schön ist es, einfältig zu sein; alles andere wünschen sich die Menschen vom Halse, nur nicht sie. Übrigens lässt der große Humanist die Dummheit als ihren Vater den Reichtum nennen und die Eigenliebe, die Schmeichelei und das Vergessen als ihre Hofdamen. Doch immerhin, setze ich in meinerseits schwarzem Humor hinzu, ist nichts in der Welt so gerecht

³ Matthäus 10,16

verteilt wie der Verstand. Denn nur sehr wenige Menschen beschwerten sich darüber, dass sie davon zu wenig haben. – Die Strafe der Dummen sei die Dummheit, hörten wir aus dem Buch der Sprichwörter. Aber wenn sie es gar nicht als Strafe wahrnehmen?

7. Und eine **Provokation zum Schluss**: Paulus nennt die Botschaft des Kreuzes eine moria, eine Dummheit. Kann man denn allen Ernstes vertreten, dass sich im Leiden und Sterben des Messias Jesus die Nähe Gottes zeigte? Vor welchen Regeln der Klugheit hält das stand? Die Botschaft des Kreuzes ist ein Skandal, eine Absage an all das, was in der Welt zählt. „Gott“ ist identifiziert mit den Verfolgten, den Geschundenen, den Erniedrigten, den Ermordeten. Das weiter zu sagen, zu predigen, zu bekennen, ist eine Dummheit, nämlich die Absage an die Klugheit, die auf Kalkül, Profit, Karriere und Macht zielt. Damit wir klug werden, wäre es nicht falsch immer auch kritisch befragen, was als Klug-Sein ausgegeben wird, und dem entgegen zuweilen lieber dumm zu sein. Denn das Unkluge, das zu Gott gehört, ist weiser, als Menschen es sind; und das Schwache, das zu Gott gehört, ist stärker, als Menschen es sind.

II. Notizen zum Gespräch

Das Gespräch beginnt mit einem Zitat (Originalität und Dummheit schließe sich wahrscheinlich aus): *Das ist der ganze Jammer: Die Dummen sind so sicher und die Gescheiterten so voller Zweifel. Viele Menschen würden eher sterben als denken. Und in der Tat: Sie tun es.* (Wörtlich: "The fundamental cause of the trouble is that in the modern world the stupid are cocksure while the intelligent are full of doubt."⁴

1. Etymologisch komme „dumm“ vom mittelhochdeutschen *tumb*, das wiederum auf das germanische Wort *dumba* – in der Bedeutung „stumm“ zurückgeht, weil Schwerhörige Menschen, die nicht antworten, als „tumb“ galten. Ideenverwandte Bedeutungen seien ahnungslos, arglos, bedenkenlos, blauäugig, einfallslos, fantasielos, geistlos, ideenarm, ideenlos“. Jemand fügt hinzu. Dumm verstanden als eine Haltung, dass jemand nicht zuhört, weil er nicht kann, aber eben auch Nicht-hören-wollen als bestimmte Form von Klugheit (Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß)

2. **Dummheit - Narrheit**. So sei Ende des 18. Jahrhunderts eine Anfrage des Arztes und Schriftstellers Johann Georg Zimmermann erschienen: Was ist Dummheit? Die Frage kurz und treffend zu beantworten, werde gemeynnütziger sein als alle gekrönten Preisschriften aller Akademien, und dem größten Philosophen rühmlicher, als alle seinen übrigen Verdienst um die Menschheit.⁵ Jean Paul unterscheidet zwischen dem Narren und dem Dummen: „Der

4: Bertrand Russell: "The Triumph of Stupidity" aus "Mortals and Others" American Essays 1931-1935" (Routledge Chapman & Hall, 1998)

⁵ Zitiert bei Werner van Treek: Dummheit: Eine unendliche Geschichte. Stuttgart 2015. Seite 133

Dummkopf wird geboren, der Narr gemacht. Jener verirrt sich selten...dieser ist überall ausschweifend, überall ungewöhnlich, er hat Kraft zu gehen, aber ihm fehlt die Vernunft, um auf dem rechten Weg zu gehen...Der Narr...ist nicht wie andere Leute. Er saht alles, was er denkt; und eben das verrät ihn sogleich“...“Narrheit ist das Ungewöhnliche in Gedanken, Worten und Werken; und wer will dies vermeiden?.Der Weise lernt beim Narren wie wenig alle Weisheit ist, er lernt beim Dummen, wie viel sie ist. Jener macht ihn demütig, dieser hochmütig“⁶

3. Lange streiten wir (angestoßen durch Dietrich Bonhoeffer) über die Frage von **Dummheit und Macht**. Dummheit sei gefährlicher als Bosheit, schrieb er unter dem Eindruck der Schikanen seiner Tegler Bewacher: „Gegen das Böse lässt sich protestieren, es lässt sich notfalls mit Gewalt verhindern. ... Gegen die Dummheit sind wir wehrlos... Bei genauem Zusehen zeigt sich, dass jede starke äußere Machtentfaltung, sei sie politischer oder religiöser Art, einen großen Teil der Menschheit mit Dummheit schlägt. Ja, es hat den Anschein, als sei das geradezu ein soziologisch-psychologisches Gesetz. Die Macht der einen braucht die Dummheit der anderen.“ Dummheit gebe es nicht unabhängig von der konkreten Situation, betonen einige Gesprächsteilnehmer. Wenn man längere Zeit der eigenen Macht ausgesetzt ist, verliere man sein Gespür für angemessenes Verhalten. Man sei von „Hofschanzen“ umgeben, die einem nach dem Munde reden und einem das Gefühl geben, „ganz toll“ zu sein. Irgendwann sitze man dem eigenen Heldenmythos auf und fühle sich nicht mehr an die Regeln, die für andere gelten, gebunden. Und das Ergebnis sei dummes Verhalten.

Hier gibt es Protest: Da werde Dummheit zu sehr morallisch aufgeladen. Wenn Menschen glauben, mehr zu verstehen und klüger oder besser zu sein als Dumme. So sei das schnell arrogant. Arroganz aber sei selber ein Zeichen von Dummheit.

Wir können uns darauf einigen, dass Dummheit und Verlust von Moral mindestens eine explosive Mischung ergeben . Das habe Heinrich Böll als Augenzeuge des Prager Frühlings jedenfalls so gesehen: „Der Schrecken war so tief, dieser Anblick von Panzern als Argument, die Dummheit des Arguments Panzer und Waffen war so niederschmetternd für jeden, der das gesehen hat“.

4. Unser Gespräch begann nun zu differenzieren mit der Tendenz, „**Dummheit**“ zu **entmoralisieren**: Dummheit sei eben kein Ausdruck mangelhafter Intelligenz. Es gebe halt unterschiedliche Arten oder Kategorien der Dummheit. Es sei eben nicht immer leicht, sie zu definieren. Vielleicht sei es selber eine Dummheit, zwischen den beiden Polen Dummheit und Klugheit unterscheiden zu wollen? Denn es sei auch anmaßend und damit dumm, ein bestimmtes Verhalten dumm und ein anderes klug zu nennen? Und schließlich das liberale

⁶ Jean Paul. Von der Dummheit. Erlangen. Wildleser-Verlag (Keine Jahreszahl) Seite 17ff

Argument: Sollten wir nicht jedem die Freiheit zugestehen, sich in privaten Angelegenheiten dumm verhalten zu dürfen? Bevormunden wir andere, wenn wir sie dumm nennen? Vielleicht haben sie klug gehandelt, doch wir können es nicht erkennen! Benutzen wir die (vermeintliche) Dummheit anderer, um von unserer eigenen abzulenken?

Einige Antwortversuche gingen in die Richtung Unbewusst wüssten wir, dass unser Handeln oft widersprüchlich ist, doch seien wir unfähig, etwas dagegen zu tun.

Wir wollen keine Störung unserer Routinen und Tagesabläufe. Das ist uns wichtiger als alles andere und deswegen gehen wir auch manchmal sehenden Auges ins Unglück.

Seltsamerweise empfänden wir unsere Zwänge und Gewohnheiten häufig als Ausdruck von Freiheit: Wir seien frei, das zu tun, woran wir uns gewöhnt haben, frei, uns falsch und unvernünftig zu verhalten, frei, uns unsere Zukunft selbst zu verbauen.

Ist das nicht, fragt jemand, selbst verschuldete Gefangenschaft und Abhängigkeit – das Ergebnis von Gleichgültigkeit.

Doch nicht alle Dummheiten seien prinzipiell abzulehnen. Es könne sogar sehr belebend sein, hin und wieder dumm zu handeln. Jemand hatte sein Maskottchen mitgebracht: *Hein Blöd*.

4. Dummheit und Angst: Angst sei ein sehr persönliches, ein intimes Gefühl. Angst sei aber auch ein Politikum. Sie ist das Fundament von Diktaturen, wie man an der heutigen Entwicklung in China sehen könne. Denn ohne Angst könnten sich autoritäre Herrscher nicht an der Macht halten. Doch wie kann es sein, dass aus der Freiheit die Sehnsucht nach autoritärer Führung erwächst? Das sei auch eine Schlüsselfrage, um zu verstehen, wie sich viele Länder im Osten Europas entwickeln. Die Anfälligkeit für autoritäres Denken hält man für eine „Nachwirkung langjähriger Diktaturen“. Etliche Länder mit einer Vergangenheit in autoritären Verhältnissen erlebten gerade „eine Art Rückfall“. Dafür stünden Figuren wie der ungarische Rechtspopulist Viktor Orbán, dessen polnischer Kollege Jaroslaw Kaczynski oder der türkische Autokrat Recep Tayyip Erdogan. Um mit Angst dumm zu machen, brauche man „Feinde“, auch wenn man sie erfindet. Aber am Beispiel des Sinologen und Helmut Schmidt Beraters Yu Chien Kuan, selbst unter einem autoritären Regime aufgewachsen, könne man sehen, dass es nicht zwingend ist, sich aus Angst dumm machen zu lassen.

5. Ergänzend taucht die Frage auf (nach einem Buchtitel von Jürg Jegge, 1976 erschienen), **ob Dummheit lernbar**, also gemacht werde, vornehmlich in der Schule? Jegge ist heute wegen seiner damals sexuell freizügigen Erziehungsmethoden nicht mehr unbestritten. Er stellte die These auf, dass Dummheit ein Ergebnis des Systems Schule sei. Damit kritisiert er die öffentliche Schule der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts, wo oft noch äußerer Zwang herrschte und auch Körperstrafen zum Alltag gehörten. Seine These von der lernbaren Dummheit habe damals als Weckruf für die Unzulänglichkeiten der damaligen Schule gewirkt, so ein Teilnehmer: «Die Beschränkung dieser Kinder ist keineswegs Schicksal. Sie ist das Resultat eines Prozesses. Die Kinder sind nicht beschränkt, sie sind beschränkt, eingeschränkt, in ihrer Entwicklung behindert worden».

6. Dummheit und die Christen: Der Hinweis auf eine andere Klugheit, die in den Augen der Welt als dumm gilt, gehört zur Selbstbeschreibungstopik der frühen Christen: Selig seien die geistig Armen, «denn das Himmelreich ist ihr» (Matthäus 5, 3). Paulus betone ebenfalls, er sei zwar unkundig in der Rede, jedoch nicht in der Erkenntnis (2.Korinther 11, 6). Bei aller Bescheidenheits- und Demutsrhetorik spielt Paulus keinen Augenblick lang mit dem Gedanken, auf Erkenntnis ganz zu verzichten, sondern nimmt im Gegenteil eine höhere Erkenntnis für sich in Anspruch und desavouiert zugleich irdische Erkenntnisformen als dumm. «Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht?» (1.Korinther 1, 20). Offenbar war der Dummheits-Verdacht auch den frühen Christen ein Skandal. Sie brandmarkten die sozialen und intellektuellen Eliten der kaiserzeitlichen Gesellschaft als die eigentlich Unkundigen, die eigentliche Dummen «Denn es steht geschrieben: <Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.>» (1.Korinther 1, 19):

Eine Umwertung von Dummheit, geboren aus wahrnehmender Klugheit?

7. Zum Abschluss. In dem Bühnenstück Dr. Hiob Prätorius hat Curt Goetz ein kurzes Gespräch wiedergegeben, dass Prätorius mit seiner jungen Gattin während einer Autofahrt führt. "Warum, Liebling", fragt er seine Frau, "kann ich die Mikrobe der menschlichen Dummheit nicht finden?" Sie antwortet: "Wahrscheinlich, Liebling, bist Du zu dumm dazu."

Eine einfache Feststellung, die den Arzt so zum Lachen bringt, dass er das Auto gegen den nächsten Baum setzt.



Illustration: Annika Dumanov